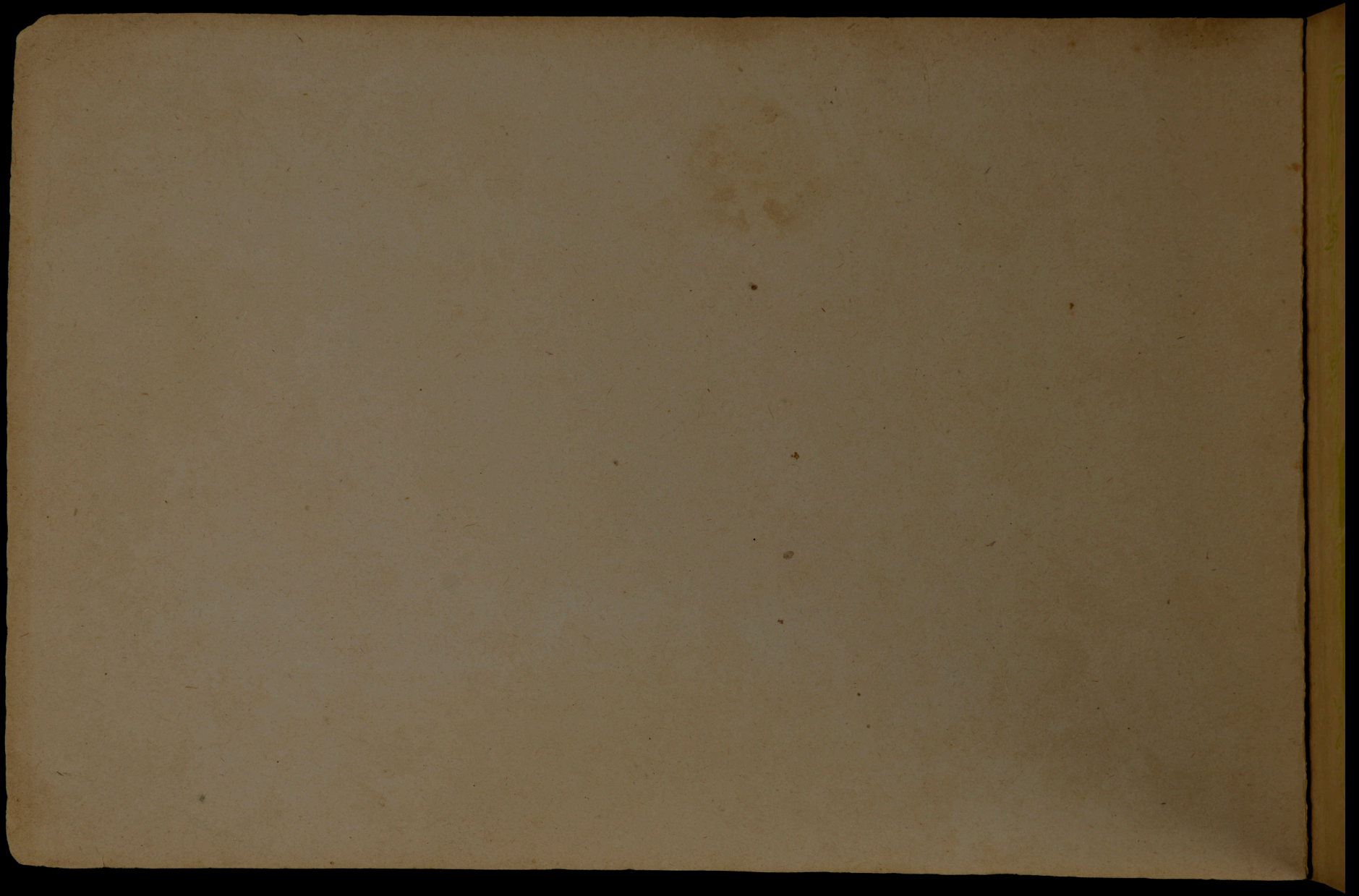




4½ Jahre
hinter'm Stacheldraht

Skizzen-Sammlung
von Willy Muffelsee mit
Beitrag von Karl Bähr.

Frankfurt am Main

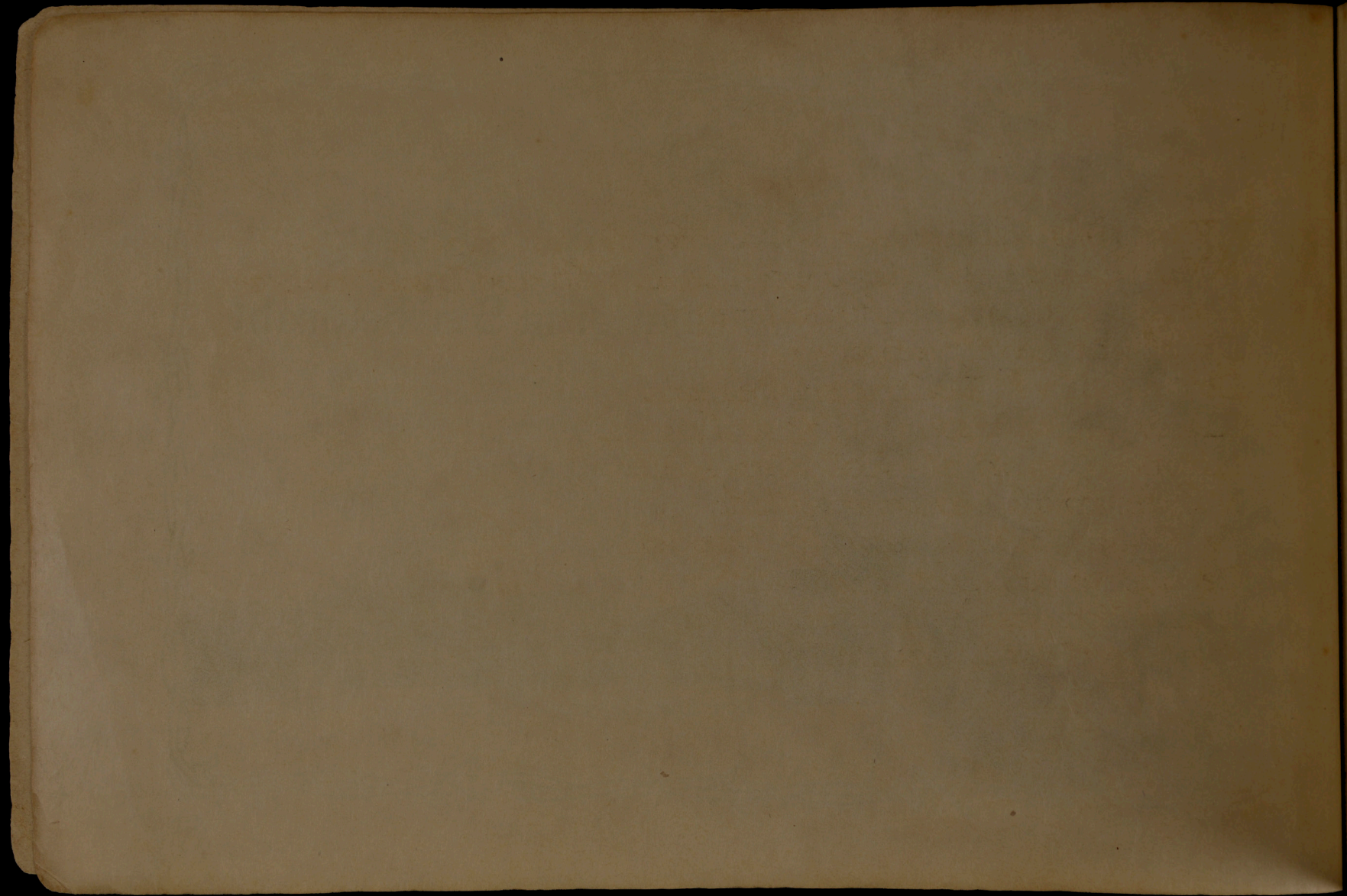




4½ Jahre
hinter'm Stacheldraht

Skizzen-Sammlung

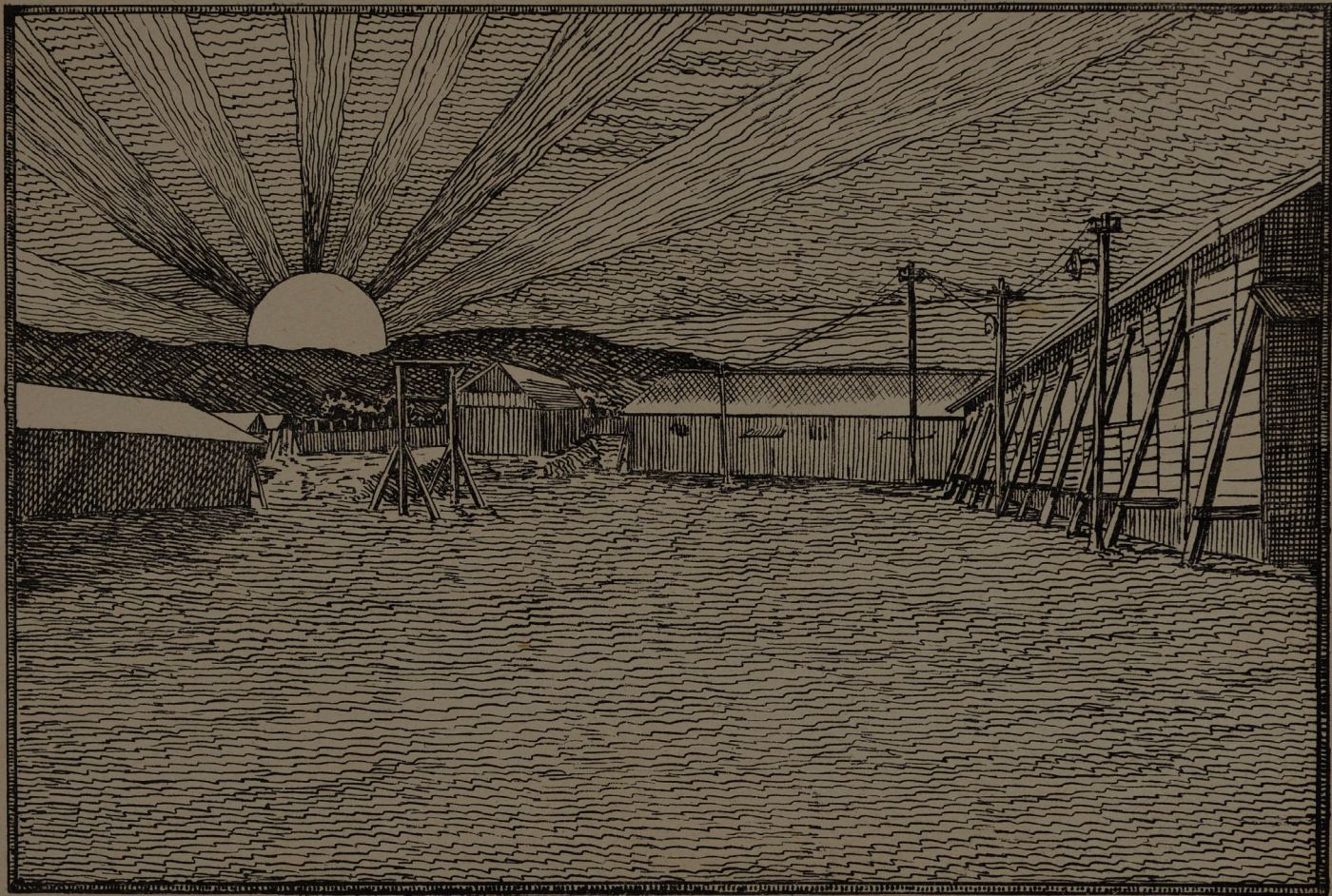
von Willy Mafelsee mit
Beitrag von Karl Bähr



W
W
K
D
D
D
D
N
M
L
D
L
W

Was da hier getan, gedacht, wie du hier geweint, gelacht,
Was in länger als vier Jahren du an Leid und Freud' erfahren;
Kurz: wie hinterm Stacheldraht
Du gelebt hast, Kamerad,
Das soll dir in Reim und Bildern
Dieses Skizzenbuch hier schildern.
Nimm es, wenn die Schranke fällt,
Mit dir in die schlimme Welt.
Zeig's den Deinen dann in Stunden,
Da du frei und ungebunden;
Lache froh und steig' dann heiter
Weiter auf der Lebensleiter.

Der Morgenwind weckt mit kühler Hand
Streichelnd das schlummernde, träumende Land -
Und Hahnenschrei und Vogelschlag
Begrüssen als erste den neuen Tag, -
Aus dem unendlichen Welteneall
Steigt flammend Asahis Feuerball -
Asahi - der Morgensonne Strahlen -
Sie zittern und fluten und zünden und malen
Den Himmel goldenrot. -



Die erste Fliege umsummt deine Nase,
lange bevor dich der Posten weckt. -
Du liegst in der Kojé teils ausgestreckt,
Teils zusammengekrümmt, - Zu deinen Ohren
Dringen - noch undeutlich und verworren
Die ersten Geräusche der frühen Stunde;
Da spricht in der „Stallgasse“ zu deinem Hande
Dein Putzer. - Er schmiert und wächst deine Schuhe, -
Und jäh unterbrechen jetzt Stille und Ruhe
Zwei Trübaufsteher, - Du hörst sie plappern
Und lachen und mit den Waschschüsseln klappern, -
Da fluchst du und gähnst du und dann stehst du auf
Und schlüpfst in die Getas, - Im stolpernden Lauf
Rüst du dann nach dem bewassten Ort, -
Na, du weißt ja schon, wohin ich meine, - Und dort
Erblickst Du und riechst du zugleich mit Entsetzen
Das Jotsenkommando, - - Du möchtest dich setzen,
So äbel wird Dir vor dem schlimmen Volke
Und seiner Schwefelwasserstoffwolke,
Die dich fasst und würzt, - Es dreht sich dein Magen, -
Du möchtest den Kerlen die Meinung sagen, -
Doch grinsend hört der gelbe Mann
Dein verständnisloses Geschimpfe an, -
Und während du tobst auf zitternden Füssen,
Da wollen die Jotsen dich lachend begrüßen:
„ Ohayo doitsu! Ikanqa deska? ” -
Da wird dir's zu viel, du schreibst, „Sayonara!“
Und wie von Funen gepeitscht so schnelle
Entfliehst du dem Reiche der schöpfenden Kelle,



Lotsen Kommando



Was! son Erde vorn' Jroschen!?

Bekanntlich lebt das Vieh auf Erden
Hauptsächlich zum Geschlachtetwerden
Und Ochsen, Jämmer, Säue, Pferde
Begräbt man selten in der Erde.
Denn meist — nach kurzem Lebenslauf —
Da isst der Mensch sie alle auf, —
Der Mensch, der allergrösste Esser,
Der wetzt auch hier sein scharfes Messer
Und sticht die Sau, — — Naja, erst brüllt sie
Am nächsten Tag gibt es dann Sülze
Dem Rind gibt man eins auf die Nase,
Das Resultat ist „Leberkäse“
Und mischt man Fleisch vom Rind und Schwein
Und füllt das in den Darm hinein
/Den man erst reinigt mit der Bürste/
So gibt das die verschiedenen Würste.

Der Bandwurm, den man mit verspeiste,
Der frass ja doch das allermeiste,

Da ist zum Beispiel die „Gekochte“
/Die ich persönlich gerne mochte/ —
Dann gibt's auch noch „Krauschweiger“ Wurst
/Mit Salz und Pfeffer, gibt sie Durst/
Auch wollen wir hier nicht vergessen
Die Blutwurst, die wir oft gegessen.
Dann schmeckte uns auch noch die „Leber“
/Wenn sie nicht grad' von einem Eber/
Die Wurst allein, die gab uns Kraft
Und Saft in der Gefangenschaft.
Sieh dir nur diese Leute an
Wie sie da stehen Mann für Mann.
Ja, ja, so standen manche Stunde
Wir Kriegsgefangene und die Hunde
Vor dieser kleinen Wurstfabrik;
Und trotzdem wurden wir nicht dick:

Sag, bist du hier auf dieser Skizzen
Der Mann da links, der mit den Fingerspitzen
Mit grosser Vorsicht sich benetzt? -----
Bist du derjenige, der sich die Zähne wetzt? --
Oder bist du der Mann, dem halberkleidet,
Das Waschen scheinbar grosse Lust bereitet? ----
Den mein ich, der da nach dem Handtuch greift, --
Vielleicht auch bist du der Mann, der sich grad' eingeseift?
Bist du der, welcher das Gesicht sich kühlt?
Vielleicht auch, der da gurgelt und den Mund sich spült?
Bist du der Mann, der rechts so tief sich bückt,
Und seines Körpers Fülle in die Gegend drückt? -
Oder bist du derjenige, der sich den Hals
Gerade trocken reibt? ---- No, jedenfalls
Bist du dabei, ---- Hast oft dich hier gereinigt,
Im Winter von dem eisigen Wind gepeinigt,
Im Sommer, wenn das Wasser knapp zum Waschen, -
In Getas standst du hier, in Stiefeln und Gamaschen,
Ob du ein grosser oder ob du ein kleiner Mann.

Dedoch jetzt hör' ich auf und halt mit Schreiben an. -
Dreh um das Blatt, dreh um! - Auch rat ich, dich zu ducken!
Der Gurgler rechts, pass' auf! - Der Kerl der wird gleich spucken! -



An der Waschbank.



Anota! Tak'san Biera!



Wir haben Fürste zum Schaffen
Und sind doch nach diesem Land-
Soldaten ohn' Werkzeug und Waffen-
Zum Nichtstun verdammt und ver-
bannt.

Gleich Aussätzigen und Sklaven
Hält man uns fern von der Welt
Stampfsinnig essen and schlafen
Und vertrinken wir hier unser
Geld.

So leben wir seit vielen Jahren
An Körper and Geist erschlafft -
Denn Hinnen sind wir and Bar-
baren! -
Und werden mit Knechtschaft be-
straft. -

Mäd' sind wir des Jerrens and Strebens
Wir kennen nar eins noch: den Flasz! -
Und packt ans der Ekel des Jebens
Dann tröstet uns nar noch das
Glas.

Und wenn man uns auch belogen
Um manche herrliche Stand'
Wir haben das Schicksal betrogen
Am manche bittere Stand'.

Die Gefangenschaft ist versunken
Solange wir sitzen beim Glas
Und wenn wir zu viel getranken:
So schert ans den Teufel das! -

Du sitzt auf deinem 90-Zentimeter-Zimmer,-
Treibst Buchhaltung, Mathematik und Sprachen,-
Da plötzlich hörst du klägliches Gewimmer
Und einer armen Geiße wehes Klagen,-
Dein Nachbar übt,- Du rechnest im Quadrat,-
Und links von dir da drischt man einen Skat,-
„Was hat der Paul für'n Schwein! Schon wieder ein' mit Viere!"-
/Das macht dich etwas irre beim Studieren./
Die Geiße schluchzt: „Du hast mich nie geliebt!"-
„Was war das? Pique mit Zweien? - Na, wer gibt?" ----
Dein Kopf wird leer - „O, könnt ich mich doch fassen!"-
- „Was, Wilhelm! Schon bei 18 tust du passen?" ----
Du rechnest $15-x^2$ Die Geiße wimmert weiter, ----
„Hallo die Katz! Jetzt seid ihr aber Schneider!"-
- „O, Gott! Wie lange soll das heut' noch dauern!?"-
- „Nee, Max, sag was du willst, du tust entschieden mauern!"--
Da sinkst da stammeind in die Knie,-
Die Geiße wimmert leis: „Anhemarie..... ---
Verzerrt ist dein Gesicht vor Gram, da kochst vor Hass,-
„Nee, Paal, was bringst du denn die Dame? Spiel doch's Ass!" ----
Die Geiße höhnt: „..... Wart', balde ruhst auch du." - -
Da springst du während auf und schließt die Bücher zu.



Stilleben



„nur Gargeln schätzt“



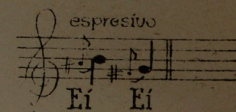
Die alten Herrn



Frische Brefsche!



Lecker is' doa!



Sag' mal, kennst Du diese Drei-
Jacob, - lecker - und - Ei Ei? -
Früh - Du liegst noch hoch im Bett -
Kommen sie mit Korb und Brett,
Zieh'n mit werbendem Gesang
Die Baracken dann entlang -
Und man hört sie schon von fern
Diese stimmbegabten Herr'n. -
Da kommt „Jacob“ mit den Bretche“
Und tat uns zum Kaufe nöt'ge -
Und mit schmelzendem „Ei Ei“
Zieht der Schüller dann vorbei:
„3 Stück? Ei, jawohl mein Herr,
-Bitte schön - ich danke sehr!“ -
Und zuletzt ertönt der Ruf:
„Er ist doa! - S'is' tak'san draff!“ -
Lecker kommt - von seinem Brette
Leuchten Bretzeln - knusprig - fette
Käsekuchen saftig - weich

Und der schönste Blätterteig. -
Willst Du uns nicht mal versuchen?
Locken Dich die Butterkuchen.
Vor der Nase sehr kokett
Tänzt ne „Schnitte vom Ballet“
Und „Berliner“ liegen mitten
Zwischen den „Mikadoschnitten“. -
Ach wie freut Dein Auge sich
Sieht es ein „Bienenstich“,
Der so appetitlich riecht
Und so schwer im Magen liegt. -

Ja, sie leeren unsre Taschen
Und verführen uns zum Naschen.
Mit Gebrüll und mit Gesang
Wochen - Monde - jahrelang
Diese stimmbegabten Drei:
Jacob - lecker - und - Ei Ei.

Man sagt uns, dass da Wesen sind,
Die uns mit ihrem Blick und Lachen,
Mit Händen, die so weich und lind,
Das Dasein hell und freundlich machen:
----- Die Frauen, -----

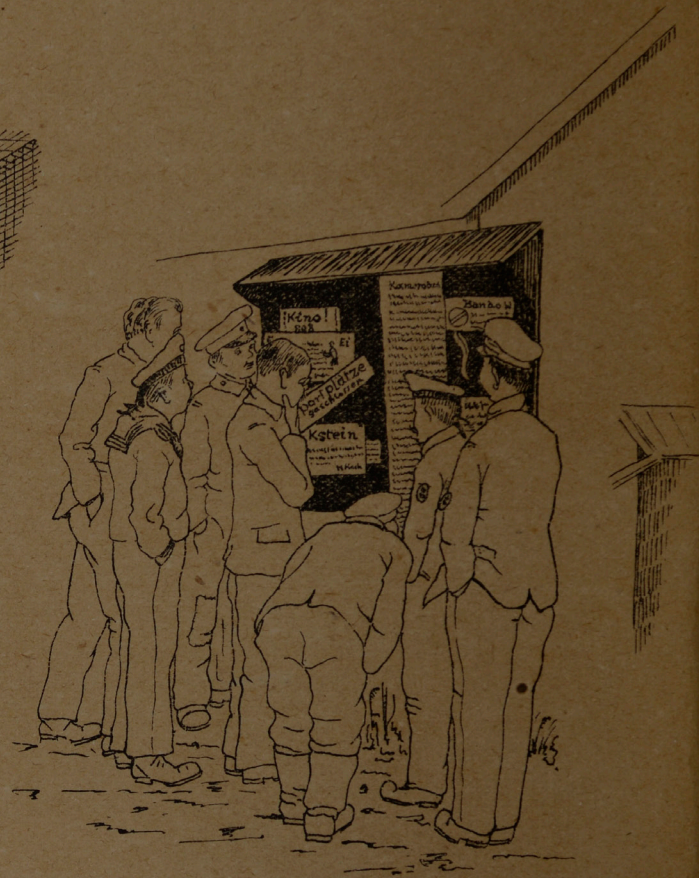
Tritt so ein Wesen bei uns ein
So stehst du stumm in jähem Staunen,
Und eines Lächelns Widerschein
Aus Frauenaugen - blauen - braunen
Huscht hell dann über dein Gesicht,
Und Freude ist's, die dich durchzittert.
Du schaust und staunst und glaubst es nicht,
Und wenn du noch so sehr verbittert,
Dein Wesen rauh, - die Sprache roh
In dieser Zeit, der endlos langen
Geworden ist, so wirst Du froh
Und lächelst eigen und befangen:
----- Ja unsere Frauen, -----



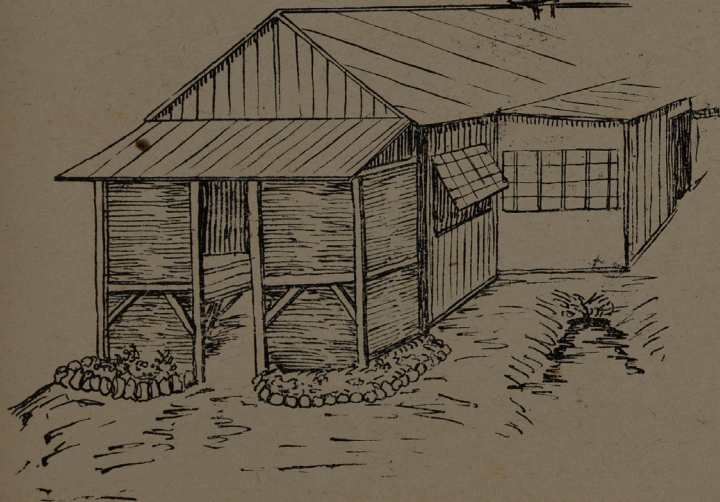
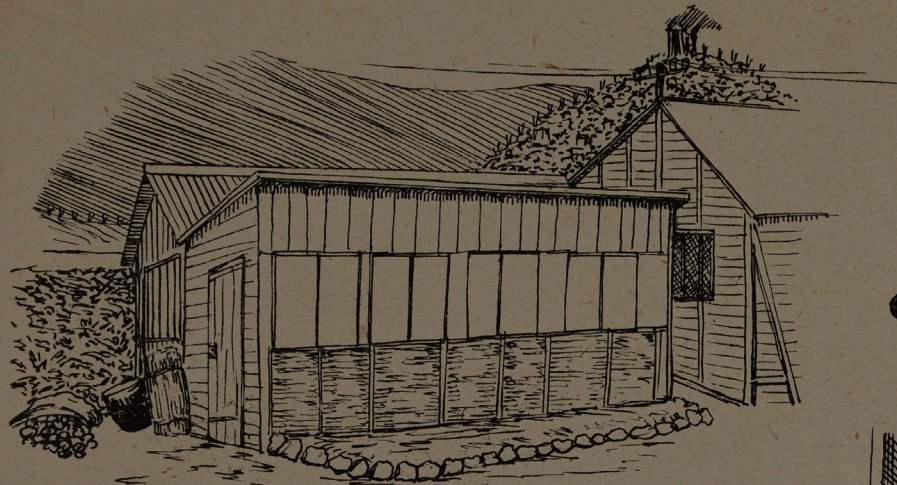
'mal'was andres!



„Neueste Nachrichten“



„Das schwarze Brett“



Verzögerungsstätten



Ein Ständchen.



Bildkunst und Handfertigkeit



„Errappt“

Hein hat Geburtstag. - Seine Kameraden
Hat er für heute eingeladen
Zu einem kleinen Kaffee-Schwaa. -
Und pünktlich sind sie alle da
- Wie's ausgemacht um 1 Uhr 30. -
Der Kaffee schmeckt, - Man trinkt recht fleißig.
Um 3 Uhr ist die Kanne leer
Und essen will auch Keiner mehr.
Man ist zufrieden - man ist satt
Und greift jetzt nach der Golden Bat
Man denkt nicht viel. Doch gegen 4
Sagt Oap: - „Na Hein, wo bleibt das Bier?“ -
Dein Kaffee - ja - der war ganz nett,
Doch, weißt Du, meine Golden Bat
Die rauch ich lieber bei 'nem Glase.“ -
/Hein macht zwar eine lange Nase
Und denkt, das kostet was, ja, das wird bitter!
Doch laut sagt er: „Na, holt mal 10 Liter.“
Die 10 Liter kommen. Man sticht an
Und fängt bei Kleinem an zu „reesen“ an.
Man spricht von „damals“ und man spricht von „Haus“
Und tauscht beim Glas Erinnerungen aus. -
„Du Hein, ich glaub 's is leer, das klingt so hell!“ -
Da bläst es 6. Man geht jetzt zum Appell.

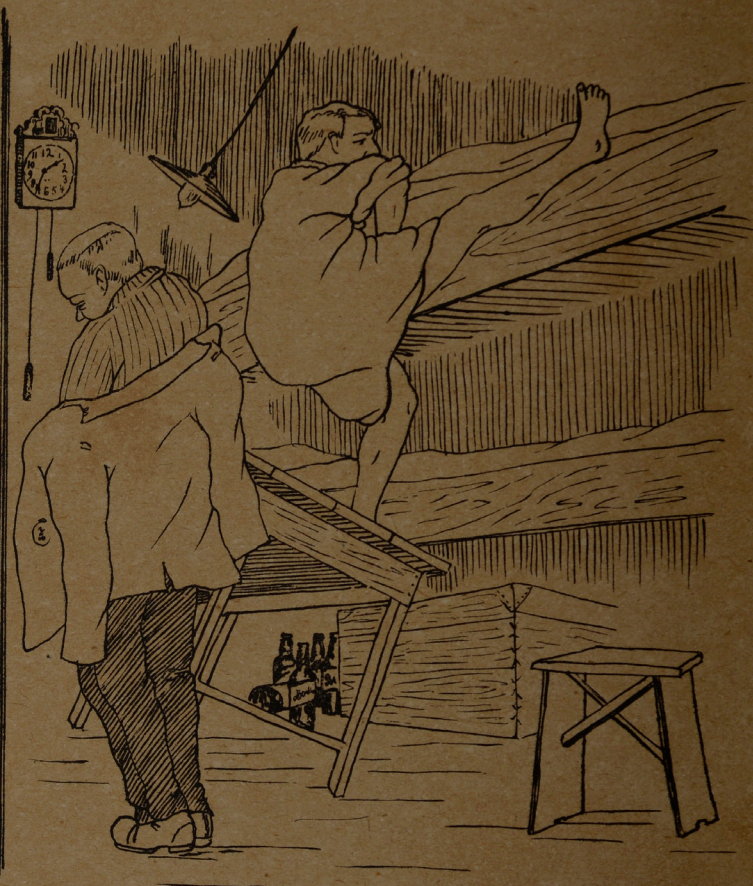
Nach dem Appell versammelt man sich wieder
Beim zweiten Fässchen und singt Heimatslieder
Und trinkt und raucht. Da - es ist halb nach 7
Ruft Max: „Herr Jeh, wo ist das Bier geblieben!“ -
Das dritte Fässchen schmeckt besonders gut
„Nur immer“ singt man jetzt - „mit frohem Mat, ja Mat.“ -
„Annemarie“ singt man. - Der Zeiger rückt auf 9
Rosa schenkt dem Deservemann zum zehnten Male ein. -
Das Fass ist wieder leer, Da greift man in die Taschen
Und trinkt von 10 Uhr ab das Bier nur noch aus Flaschen,
Der Zeiger, der rückt weiter, Es ist schon stark nach 11.
„Na Hein, wie ist das denn, wer holt die nächsten zwölf?“ -
„Max, Du bist dran!“ Und Max, das ist ein Kerl und geht,
Er nimmt den Fimer mit, der vor der Türe steht,
Da er Schlagseite hat / er ist stark eingefeuchtet /
Nimmt er noch Willem mit. - Der Feuertosten leuchtet -
Man holt das Bier und will nun langsam wieder gehn,
Doch sieht man da auf einmal zwei Herrn im Wege stehn. -
„Ich glaub' beinah, das ist der Offizier der Wache“ -
Denkt Max - „verlammt nochmal, das ist 'ne faule Soche!“ -
Willem kann nicht mehr denken, der schlackert nur und jappt
Der Priesel flüstert ängstlich, Da haben Sie uns gekloppt.“
Drei „Dicke“ sind uns sicher. „Drei Dicke“ Gott, na ja -
Wenn schon, schön war er trotzdem, dem Hein sein Kaffee-Schwaa!“



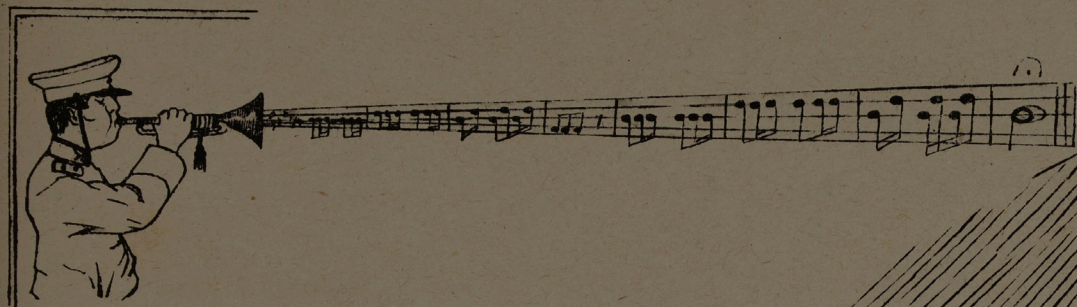
Volkszählung.



Die Tierchen, „die nicht fliegen, die leicht zu Fuss
und schwer zu kriegen“.



Zapfen gewichsf!



Das Signal



„Hannes, Hannes.“



Wo das nur alles hingehet?!

Was das



Was, das ist alles!



„Seemannshaus“

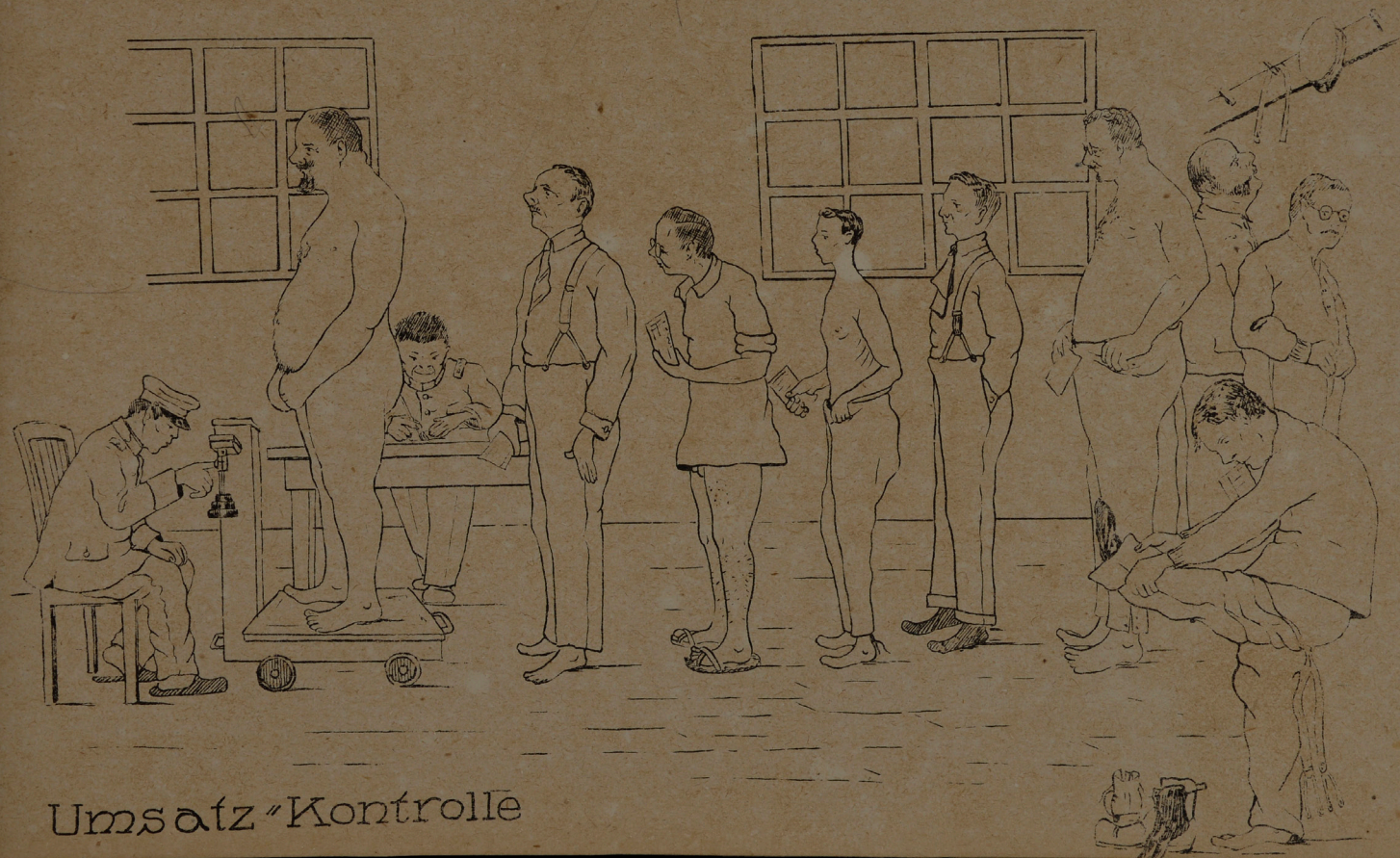


Unsere Bäder.

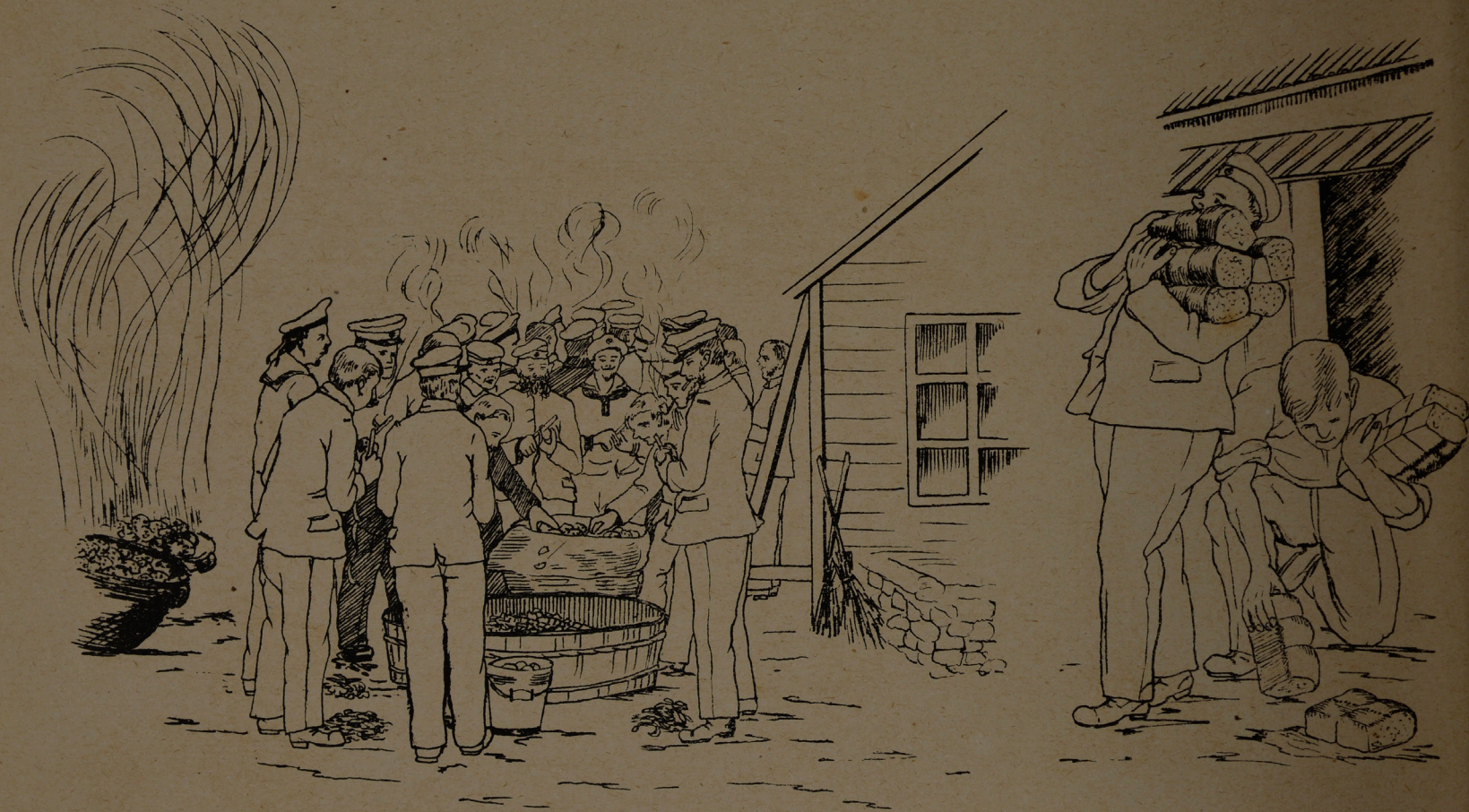


Sie nicht gefährlich!

Salz-Korn



Umsatz-Kontrolle



Unser täglich' Brot!

Unser



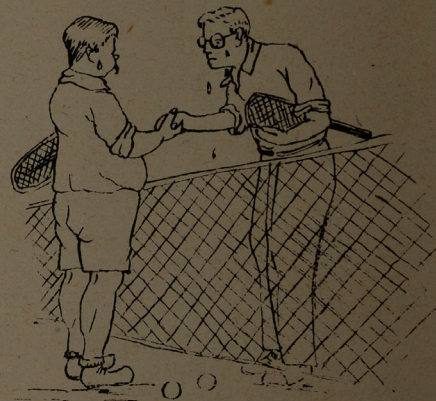
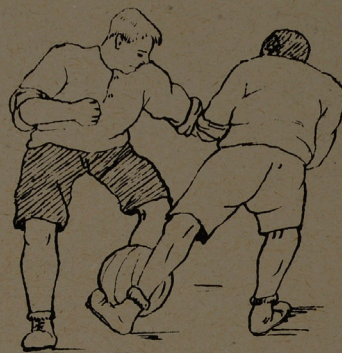
Börsenzeit.



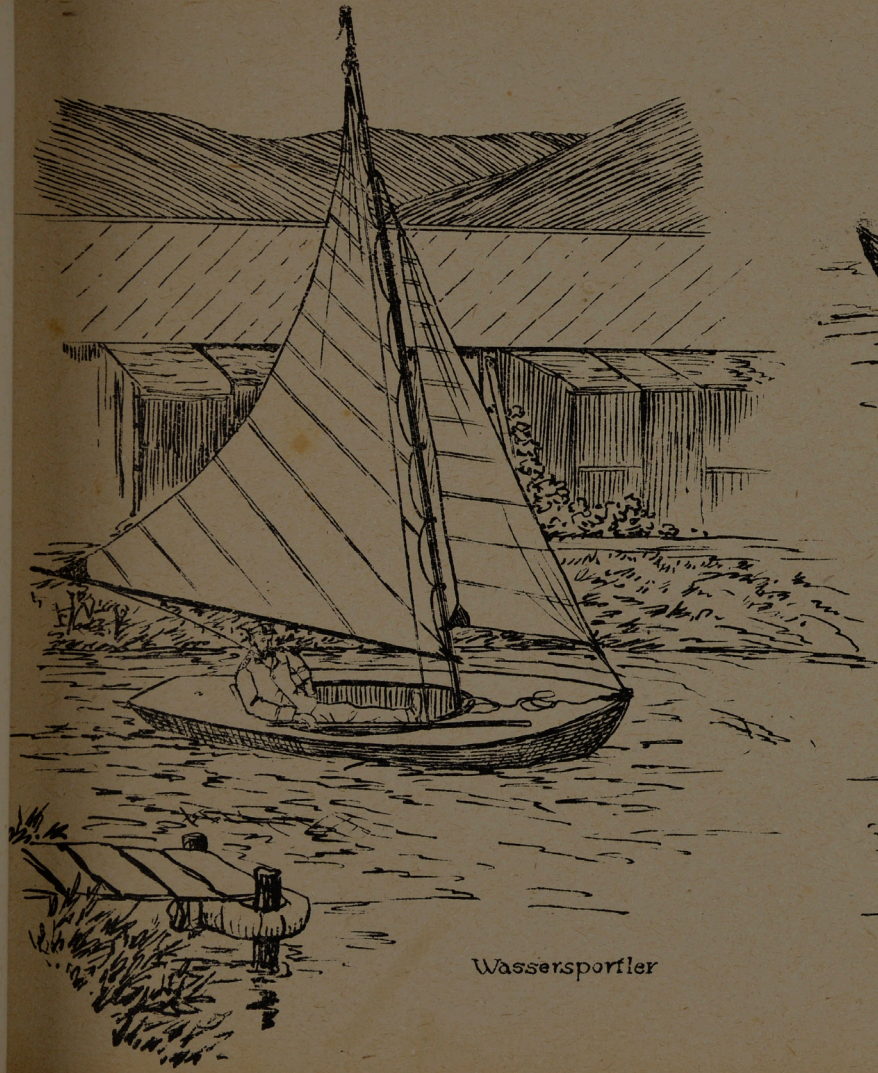
Aus der Regenzeit!



Die Holzfäller



Im Vorgelände.



Wassersportler



Der Waschmann



Ackerbau und Viehzucht



„O alte Burschenherrlichkeit“



Tagesausflug



Universitát - Bando



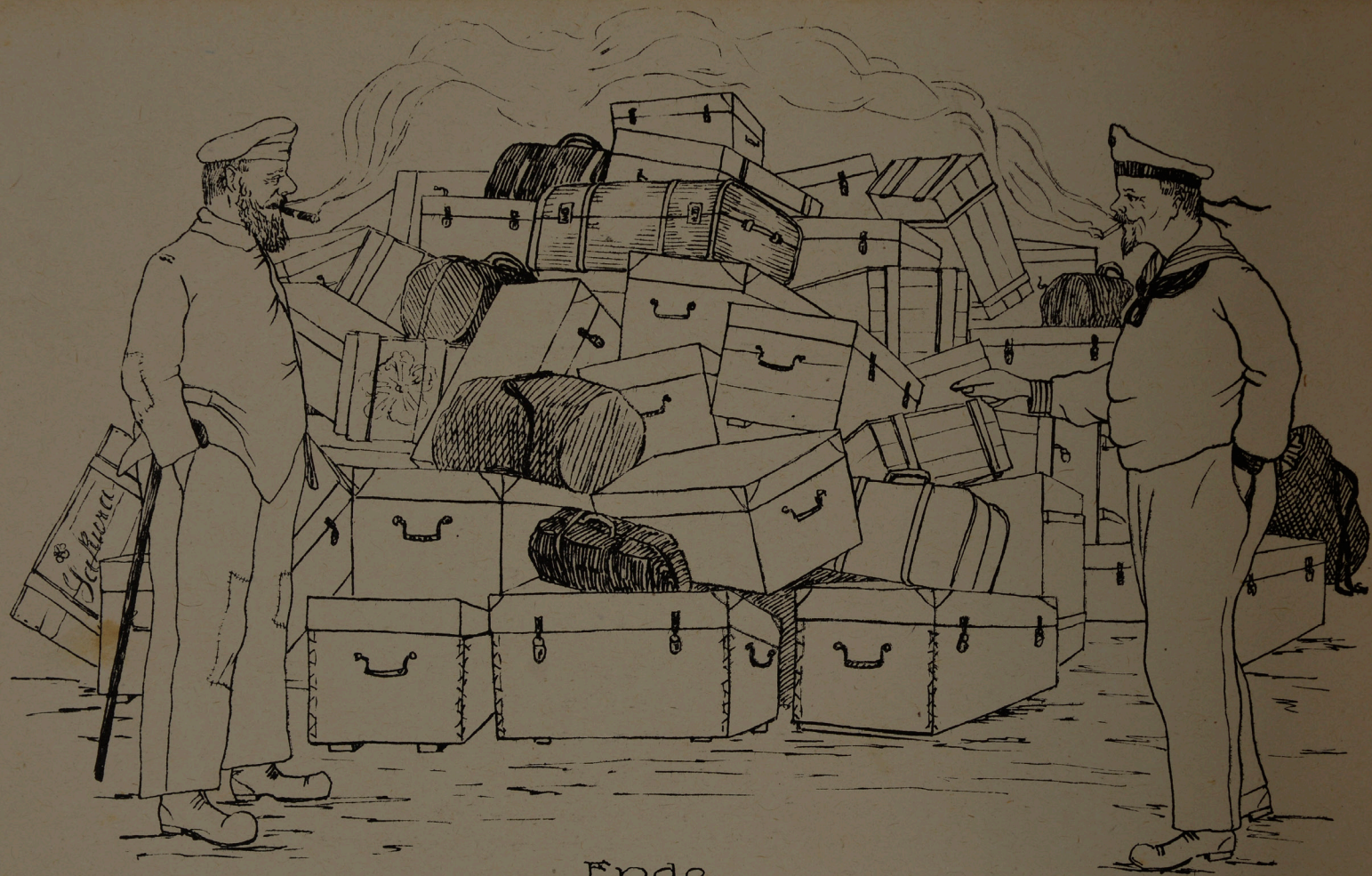
Jm Billardsaal



Wintersport



Sonnabend



Ende

A
lles hat einmal ein Ende
Auf der schönen Gotteswelt.
Und auch hier in dem Gelände
Sind die Tage uns gezählt,
Ewig dauert nichts auf Erden
Keine Freude — keine Qual
Und für alles, was einst „werden“
Musste, kommt „ein letztes Mal.“

D
a, bald bläst zum letzten Mal
Uns der Posten sein Signal,
Und an diesem letzten Tag
Holen wir den letzten „Schlag“,
Holen wir die letzte Wurst,
Löschen wir den letzten Durst,
Selbstverständlich, Kamerad,
Mein' ich hinterm Stacheldraht,
Denn der Durst verlässt uns nimmer,
Nein, der wird nur immer schlimmer!

Ja, zum allerletzten Male
Pilgern wir dann hin zu Kahle,
Wo uns in der „Sanitas“
Iwan bringt das letzte Glas. -----
Ja, zum letzten Gehn wir dann
Dunter nach der „Kegelbahn“,
Wo der Westl Dettermayer
Bringt die letzten Spiegaleier.
Jeeren dort das letzte Fass
Niederlehner rollt uns das, -----
Ja, das allerletzte Bier
Trinken dann beim Pfluger wir,
Füll'n das letzte Mal den Magen
Uns im lust'gen „Möbelwagen“
Aus der allerletzten Pfanne. -----
Ja, die allerletzte Kanne
Jeeren wir in letzter Stunde,
Knobeln dann die letzte Runde
Aus in dem „Erfrischungsraum“
Der Kantine — bis nur Schacum
Aus dem letzten Fass wird rieseln. -----
Ja, beim letzten von den „Pieseln“
Trinken wir die letzte Flasche,
Greifen tief dann in die Tasche. -----

Da bald wird zum letzten Mal
Auf dem Platz der letzte Ball
Übers Netz zurückgegeben
Und zum letzten Mal das Leben
Froh riskiert beim Fussballspiel
Und zum letzten Mal das Ziel
Froh erreicht an diesem Tag
Mit dem letzten Stockballschlag
Und zum letzten Mal der Magen
Dann beim Boxen eingeschlagen. -
Ja, das letzte Mal mit Bangen
Werden wir am Decke hängen
Und die tiefgeboogenen Barren
Unter deutschen Tamern knarren.

Da bald geh'n zum letzten Mal
Wir hinaus ins Mählental
Um das letzte Holz zu schlagen, -
Und den allerletzten Wagen
Fährt uns dann -/er kann es fein/-
Durch das Tor der „Piannes“ ein.
Und zum letzten Mal spazieren
Wird man noch dem Strand uns führen
Und der herrlichen Binnensee
Sagen wir dann froh Ade.

Ja, bald gehn zum letzten Mal
Wir in unsern Hühnerstall
Mit dem letzten Hirsebrei. -
Holen dort das letzte Ei,
Hör'n des letzten Huhnes Gackern,
Und den Hahn, den braven, wackern,
Der so tätig war als Mann,
Diesem allerletzten Hahn
Drehn wir mit amflotem Blick
Am sein männlich Genick.

Ja, zum allerletzten Start
Trifft man sich dann am Billard,
Schmiert das letzte Mal das Queue,
Gibt das letzte Mal „effet“
Und macht dort den letzten Satz.

Und vom Iore, bei Komats' "
Kocht die letzte „Heldenschmiere“
„Tedge“ uns. -----
----- Und im Reviere
Wird den letzten Zahn man ziehn
Und das letzte Aspirin
Gibt man dir dann dort, mein Lieber

U nd das letzte Mal im Flieber
Wirst du dann dort oben liegen. -
Wird zum letzten Mal man wiegen
Dort nach Momme und nach Kwann
Dann den allerletzten Mann.

D a, bald wird zum letzten Mal
Clausnitzer in seinem Stall
Melken seine letzte Kuh. - - - -
Und zum letzten Mal wirst du
Ernten vor dem Stacheldraht
Deinen letzten Kopfsalat,
Wirst die letzten Bohnen brechen
Und den letzten Spinat stechen,
Graben dann das letzte Beet. - - -

U nd zur „Universität“
Gehn wir dann zum letzten Male
Und empfangen im Hörsaal
Aus des fleiss'gen Lehrers Munde
Freudlich in der letzten „Stunde“
Dann die letzte geist'ge Atzung.

U nd die letzte Weoner B'setzung
Spielt uns dann das letzte Mal

Alle Freude, Lust und Qual,
Alles Reine, Wahre, Schöne
Wird uns durch die Macht der Töne
Dann zum letzten Mal gezeigt,
Wenn zum letzten Male geigt
„Paulchen“ hinterm Stacheldraht. ---
Und des wacker'n Obermaat
Hansens, Blas- und Streichmusik
Spielt uns dann das letzte Stück;
„Freude, schöner Götterfunken“ ---
Ja; dann sind wir freudebetrunken! -
Und eh' Bando wir verlassen
Wird Kapelle Schulz noch blasen,
Und an diesem letzten Tag
Wird der letzte Paakenschlag
Hier in dieser Gegend klingen. ---
Und das letzte Lied wird singen
Moltrecht's dann und Jansen's Schar --
Und es werden hell und klar
Bald gewaltige und kühne
Worte von der hohen Bühne
Dann zum letzten Mal erschallen,
Und dann wird der Vorhang fallen
In Baracke I, der „Aula“

Und das letzte Mal wirst „Hacula!“
Du mit freudigem Geschrei
Rufen dann beim Ma-Hszüo-Pei,
Und noch ein mal frohen Blicks
Zieh den roten Stein des Glücks,
Den bekannten „Schlechter Weber“ -

Und der allerletzte Eber
Und die allerletzte Sac,
Stirbt dann hinterm Drahtverhau.

Ja, bald ruht zum ERSTEN Mal
Dann die Arbeit, der Skandal,
Der gewaltige Radau
In dem Viertel Tapatau;
Da wird auf der Kegelbahn
Kegeln dann der letzte Mann,
Wird die letzte „Neune“ fallen;
Und in letzten Intervallen
Wird das letzte Lied verklängen,
Wird der letzte Sänger singen;
Wird das letzte Brett man zimmern;
Wird die letzte Geige wimmern;
Wird man hinterm Stacheldraht

Flicken dann die letzte Naht,
Stopfen dann das letzte Loch
In dem Stöckchen des Herrn Koch
/Der dort war der Bürgermeister/, -----
Da, und mit dem letzten Kleister
Wird das letzte Buch gebunden;
Und der letzte aller Kunden
Eingeseift und glattrasiert;
Und das letzte Buch studiert;
Einmal noch photographiert
Und das letzte Bild fixiert,

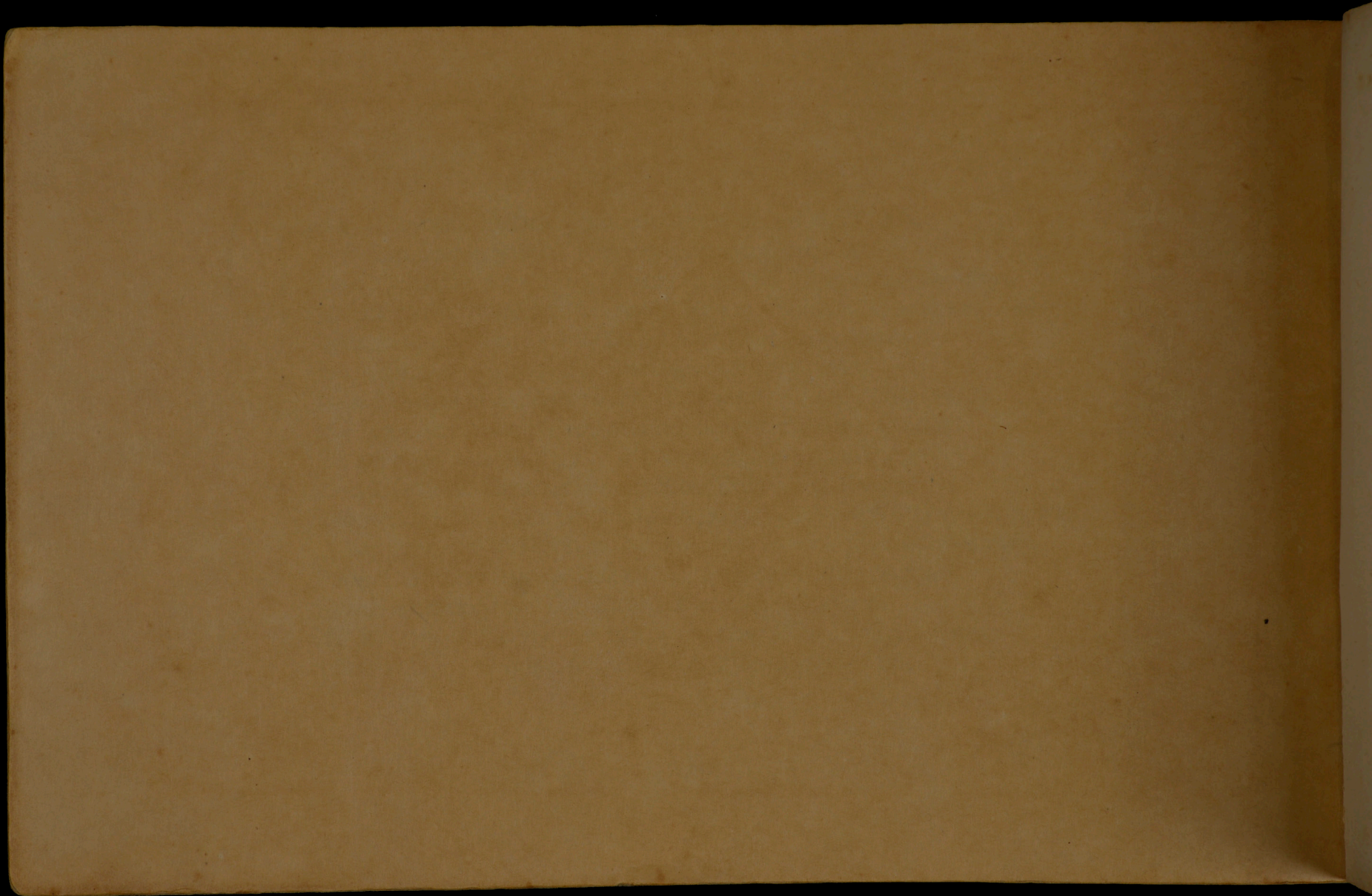
Da, der letzte Hund wird bellen,
Und die letzten Frikandellen,
Fellkartoffeln und Spinat
Gibts dann hinterm Stacheldraht. -----
Und mit Erbsen, Linsen, Bohnen
Wird man uns auch bald verschonen,
Und — wir können's nicht verbehlen —
Bald wird zum Kartoffelschälen
Antreten der letzte Mann. -----
Und es wird dann Heinrich/Hörmann
Hier die letzten Röhren legen, ----
Und zum letzten Male fegen
Wir den Hof und Stadtpark aus. -----

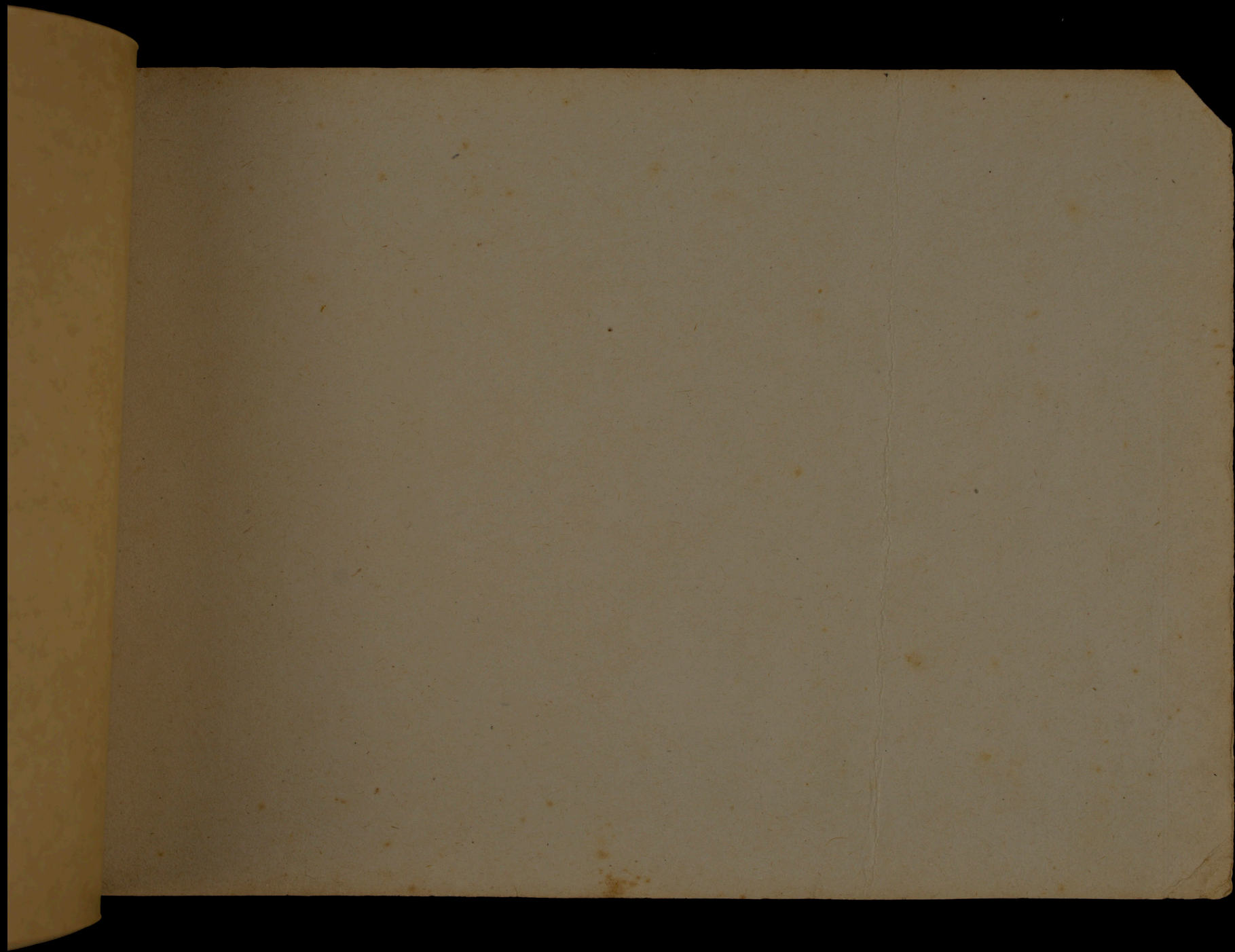
U nd im engen „Seemannsbuch“
Wird man bald mit 7 „Dicken“
Dem den letzten Mann „beglücken.“

J a, für alles kommt einmal -
Gott sei Dank! „Ein letztes Mal“
Und es gibt mir eben Schlag,
Denk' ich an den letzten Tag,
Da wir alle Bitterkeit,
Alle Qual und Trübseligkeit,
Alle Not und alles Hassen
Werden HINTER uns erst lassen,
Da zum zweiten Mal auf Erden
Wir zum Sein geboren werden,
Da wir wieder MENSCHEN werden:
An den Tag, wo's heißen wird;
Heute, heute wird marschiert!!
Dann ade, Barockenstadt!!
Dann ade, Du Stacheldrant!!
FORT! AUF NIMMERWIEDERSEHN!!
Heimatswimpel sollen wehn!

Glaub ja nicht, lieber Landsmann, dass wir hier
Mit Bratsche, (ello, Flötenton und Geigen
Das Schöne nur and Lichte unsres Daseins zeigen,
Nicht Sekt - nicht süsßer Wein - nein, starkes Bier
Ist's, was in Wort und Bild wir Dir kredenzen,
So, wie das Leben in den engen Grenzen
Des Stacheldrahtes wirklich war - real and derb,-
Nackt - ohne der Verschön'rang Schleier-Gaze
So halten wir es Dir vor Deine Schnappemose.
Und ist der Trank zu bitter Dir and herb:
So schluck' ihn trotzdem, schluck' ohn' Wimperzucken,
Man zwang Dich ja hier manches zu verschlucken
Was Dir durchaus nicht schmeckte, Kamerad,
Doch abgehärtet ist Dein Bando-Magen,
Er kann gepfefferte und derbe Kost vertragen
Nach länger als 4 Jahren Stacheldraht,

ir hier
n
seine zeige
n, starke li
denzen
an
el und der
ier-Gate
ernose
herb
her Wimper
verschle
anwand
an,
vertefe
sch





Gedruckt im Kriegs-
Bando



gefangenenlager
Japan.